

'Alles Wahre ist rund'

Irma Issakadze ist als Bach-Interpretin noch ein unbeschriebenes Blatt, doch spätestens mit ihrer fantastischen Einspielung der Goldberg-Variationen wird sich dies wohl ändern. In der Tradition von Glenn Gould gehört ihre Interpretation, die sie für Oehms Classics im Jahre 2004 in Kalifornien einspielte, zu den überzeugendsten Versuchen einen Neuerarbeitung des bekannten Werkes, die in den letzten Jahren veröffentlicht wurden.

Irma Isaakadze wurde in Tiflis geboren und galt in ihrer Heimat in Georgien bereits früh als Wunderkind. Bereits im Alter von 9 Jahren debütierte sie mit Beethovens Erstem Klavierkonzert und wurde wenig später von Ludwig Hoffmann an die Musikhochschule in München geholt. Später studierte sie noch einige Semester in Hannover unter dem russischen Pianisten Vladimir Krainiv, der entscheidenden Einfluss auf ihren Stil nahm.

Ihre auf zwei CDs verteilte Einspielung überzeugt besonders durch die interpretatorische Stringenz. Issakadze interpretiert Bach sehr frei, geradezu improvisatorisch und gestaltet dennoch immer wieder schlüssige agogische Bögen. In der Atmung der Phrasen und Melodiebögen orientiert sie sich an einer organisch, energetischen Leseweise des linearen Kontrapunkts, wie sie in der Musiktheorie bereits in den 20er Jahren von Ernst Kurth vorgeschlagen wurde. Genau diesem Fließenden, dieser inneren Dynamik der Bewegungsprozesse spürt Issakadze sehr emphatisch und überzeugend nach. Oft fühlt man sich dabei trotz der unterschiedlichen Tempi dennoch an den Zugang von Glenn Gould erinnert, der Bach mit einer ebenso organisch zu nennenden Innerlichkeit verstand. Wenngleich sich Issakadze gern von ihrem Vorbild Gould befreit sehen würde, ist ihre Interpretation dann auch noch sehr stark dem Stil des Kanadiers verpflichtet.

Die brillante Klangästhetik von Tonmeister Herbert Walzl setzt Issakadzes individuell gefärbten Ton zudem bestens in Szene und wird der feinsinnigen Nuancierung vollends gerecht. Klang und Interpretation greifen so wunderbar ineinander und sorgen dafür, dass über die Spielzeit von 85 Minuten eine sanfte Spannung und ein kontinuierlicher Energiefluss erhalten bleiben. Die verblüffende Stringenz hat dabei ihren Ursprung in Issakadzes Ansatz, die Variationen nicht als heterogenes Ensemble zu begreifen, sondern vielmehr in dem Gesamtwerk der Goldberg-Variationen einen kreisförmigen Zyklus zu erblicken, der nicht nur immer wieder um das selbe Thema kreist, sondern auch die selbe Atmosphäre, Ruhe und Harmonie evoziert. Die zyklische Kreisform und organische Evidenz der Bachschen Goldberg-Variationen wurden selten so überzeugend dargestellt, wie von der jungen Georgierin. Mit der abschließenden Rückkehr zur Aria schließt sich letztlich jener Kreis, und man denkt an die Worte Karl Jaspers: 'alles Wahre ist Rund.'

Toni Hildebrandt, 12.03.2009